

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Arien und Gesänge aus der Oper: Camilla

Paër, Ferdinando

Darmstadt, 1810

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-83767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83767)

Erster Aufzug.

Nro. 1. Duet.

Lored. u. **Ha!** wie schrecklich brüllt der Donner!

Cola. Welch Geräusche! welch Getümmel!
Ganz im Aufruhr ist der Himmel,
Flammend Feuer strömt herab!

Cola. Ach Herr Graf! die alte Feste
Zu verlassen ist das Beste:

Denn in diesem Teufels-Neste,
Winkt uns beyden Tod und Grab.

Lored. Ei so schäm' dich feiger Pinsel!
Laß das weibische Gewinsel! —

Wird das Beyspiel meines Muthes
Niemaln deine Furcht zerstreun?

Cola. Furchtbar zeigt mir mein Gewissen,
Unser beyder Jugend-Sünden.

Und ich fürchte sie zu büßen,
Wird der bange Tag des Schreckens
Heut für uns gekommen seyn.

Lored. Auf, und laß die Furcht verschwinden,

Sey nur muthig! Komm und preise
Setz mit mir die Huld der Götter,

Die uns hier in Sturm und Wetter,
Sichern Aufenthalt verleihn.

A 2

Cola.

Cola u. Meinen Muth will er erheben,
 Lored. Doch, nur Schrecken sträubt mein Haar.
 Mögen Erd' und Himmel beben!
 Muthlos macht mich nie Gefahr.

Nro. 2. A r i a. Cola.

Cadix, wenn deine Thürme,
 Sich stolz vor mir erheben,
 Dann würds ein Käuschgen geben,
 Das sich gewaschen hat.
 In den Haven aufgenommen,
 Jauchz' ich laut: Sey mir willkommen!
 Zärtlich fliegen nach der Brücke,
 Meine freudenvolle Blicke,
 Und den alten Thurm am Thore,
 Drük' ich brünstig an mein Herz.
 Welche Wonne, welche Freude!
 Welch ein Tag voll Lust und Scherz! —
 Hier erblickt mich ein Verwandter,
 Dort ein guter Jech-Bekannter —
 Freudig rufen sie mir zu:
 „Ei, willkommen, lieber Alter!“
 Servus! Servus!
 „Nun, wie gehts?“
 Herrlich! Herrlich!
 „Ei, das freut mich!“
 „Über schmal scheinst du zu seyn.“
 Ja mein Schatz, das macht die Reise,
 Ach da schrumpft man mächtig ein.
 „Hast

„Hast gesehen“ — wird man fragen —
 „Viele Sachen?“ Viele Sachen!
 „Run die sind?“ — Es waren Sachen!
 O zum Erstaunen! — „Große Städte?“
 Städt und Dörfer, ja mein Freund!
 „Hast genossen — wird man sagen —
 „Manche Freude.“ — Freude? ja doch!
 „Lebstest immerdar im Jubel?“
 Ja, im Jubel, ja doch, ja.
 „Sahst du viele schöne Mädchen?“
 O schöne Mädchen!
 Allerliebste schöne Mädchen!
 „Gute auch?“ — Ei nun, so so! —
 Heimlich wink' ich auf die Seite,
 Dann die Frager zu mir her,
 Sage: Laßt das Reisen, Leute!
 Folgt der gut gemeinten Lehr!
 Freut euch hier des kurzen Lebens,
 Groß' res Glück sucht ihr vergebens.
 Auf dem weiten Erden-Runde
 Siebt, es wahrlich doch kein Cadix mehr.

Nro. 3. Recitativ. Antonio.

Ach! überall
 Herrscht dies süße Gefühl!
 O wenn ihr wüßtet,
 Wie so schön mir diese Wüste dünket,
 Wenn meine Gitta mir winket. —
 Doch es giebt auch nicht auf Erden,
 A 3 Gold

Solch ein Muster hoher Schönheit und Tugend,
 Ach könntet ihr sie sehen!
 Sie ist ein Engel,
 Ohne Fehl, ohne Mängel,
 Ein non plus ultra,
 Ein Stück von Wunderwerke.

A r i a.

Sanft glühn die Wangen,
 Voll ist der Busen,
 Zart sind die Hände,
 Und niedlich der Fuß.
 Aus ihren Blicken,
 Strahlt nur Entzücken.
 Sie hat mir armen Tropf,
 Verwirrt den Kopf. —
 Stets liegt sie mir im Sinn.
 All meine Ruh' ist hin;
 Ich bin ein Narr!
 Zwar will ichs glauben,
 Gleich ihr an Schönheit,
 Giebts wohl auf Erden,
 Manich Mädchen noch. —
 Doch das Gewisse,
 Das sanfte, süße —
 Wie nenn' ichs doch —
 Das Wie — das Was —
 Ich weiß nicht —
 Ihr werdet besser

Wie

Wie ich verstehen. —
 Ach holde Gitta!
 Dies Wie, dies Was!
 Hat ganz mir armen Tropf,
 Verwirrt den Kopf.
 Stets liegt sie mir zc. zc.
 Auch hält sie strenge
 Auf Zucht und Ehre.
 Bring ich ein Späschen
 Nur auf die Bahn,
 Flugs wird sie zornig,
 Rümpft hoch das Näschen,
 Und voll Verachtung
 Blickt sie mich an.
 Doch das Gewisse,
 Das sanfte, süße zc. zc.

Nro. 4. Zerzett.

Antonio. Seht, auf dem Thurm befindet,
 Sich eine Glock' ein Glöckchen.
 Blos ihr Geläut verkündet,
 Was unser Herr begehrt.

Lored. Was sagst du? Eine Glocke?

Cola. Was hör' ich da? — Ein Glöckchen?

Bejde. Und ihr Geläut —

Antonio. — — Verkündet

Alles was unser Herr begehrt.
 Verlangt er einen Diener,
 Hell klingt das Glöckchen dann:

Wie

A 4

Din,

Din, dan, din, dan, din dan!
 Verlangt er, daß man eise,
 Schnell zieht er beyde Seile,
 Von Glock' und Glöckchen an.
 Din, don, din, don, din, don!
 Still horcht im ganzen Schlosse,
 Dem Klange Jedermann!

Lored. Alles was ich da höre,
 Scheinet ein Märchen mir!

Cola Alles was ich da höre,
 Mehrt nur die Angst in mir.

Antonio. Alles ist wahr, auf Ehre!
 Ja ja, so geht es hier.
 Doch genug davon, ihr Freunde.
 Mir sind das bekannte Sachen. —
 Ach! ich soll heut Hochzeit machen,
 Daran denk ich nur allein.

Lored. Ja genug davon, mein Lieber!
 Jeder Narr hat seine Weise.
 Mir wird nach der langen Reise,
 Jetzt der Schlaf willkommen seyn.

Cola. Ja genug davon, mein Lieber!
 Was liegt mir an dem Geläute.
 Wie ich mich zur Flucht bereite,
 Das bekümmert mich allein.

Cola. Doch was hör' ich? he, he! es läutet.
 Sage Freund, was das bedeutet?

Antonio. Einmal — zweimal — drei und viermal —
 O vortrefflich! herrlich! herrlich!
 An die Tafel geht es jetzt.

Lored.

Lored.
u. Cola.

Nun, und wie?
.....

Anton.

Ihr bleibet hier.
Laßt mich gehn, ihr lieben Leute.
Voll Lust und Freude denk' ich heute,
An die Hochzeit nur allein.
Ein Mädchen voll von Zärtlichkeit,
Die schwört mir ew'ge Treue heut.
Ach! nichts kann so beglücken!
Kein süßeres Entzücken,
Auf Erden nicht mehr seyn.

Cola.

Keinen Ausweg seh ich offen.
Ach! wie wird es uns ergehn.

Lored.

Ruh ist hier nicht viel zu hoffen,
Doch das Ende will ich sehn.

Lored.

Horch! es läutet. Laufe, eile!

u. Cola.

Und vergieß uns beyde nicht.

Anton.

Auf! verbannet die Langereweise,
Euch versorgen ist mir Pflicht.
Gehd nur ruhig! augenblicklich
Werdet ihr mich wieder sehn.

Lored.

Ruh ist hier zc. zc.

u. Cola.

Keinen Ausweg zc. zc.

Nro. 5. R e c i t a t i v.

Cola.

Bittere Berwegner!
Wenn jemals meinem Gatten,
Ich dich verrathen könnte:
Ha! nur dein Todt beschränkte,
Dann seiner Rache Wuth!



Doch deines Frevels Kunde,
 Kömmt nie aus meinem Munde.
 Ich schwör's: dir zu vergeben.
 Eh' wähl' ich den Tod,
 Eh' ich dich nenne. —
 Ganz verwirrt
 Standet ihr bey diesen Worten,
 Und drücktet so dankbar ihr die Hände.
 Dann ließt ihr sie ziehen
 In Ruh und Frieden.

Lored. Cola! schon sieben Jahr sind nun entflohn,
 Doch dieses Weib vergessen,
 Wird ich zu keiner Zeit.
 Ach immer gedenk ich
 An ihre, letzte Drohung! —
 Kannst du wohl glauben? —

Cola. Nun was? sagt an!

Lored. Jüngst dacht ich:
 Wie wenn Camilla
 Nun die Gattin meines Oheims wäre?

Cola. Wie? des Herzogs?

Lored. Wer weiß!

Cola. Eine heimliche Ehe?

Lored. Warum das nicht?

Er ist wunderlich, voll Launen,
 Und immer fähig zu allem. —
 Zwar er liebt mich,
 Doch wenn dies wäre,
 Ewig würd' er mich hassen! —
 Doch nein, Camilla!

Engel

Engel in Menschenhülle!
 Du schwurst Vergebung!
 Verrathen wirst du nicht
 Den, der dich liebte.

A r i a.

Du trägst, o sanfte Seele!
 Der Tugend höchste Weihe.
 Für sie und ach! für Treue
 Schlägt nur dein Herz allein.
 Könnt' ich, dich holde! fröhlich
 Im Arm der Liebe sehen,
 Wie würd' ich dann so selig,
 Ach! wie beglückt dann seyn.
 Doch — wenn durch mein Vergehen
 Du duldest Gram und Schmerzen —
 Ha! wie ist der Gedanke,
 So schrecklich meinem Herzen!
 Nein, nein! ich hoffe fröhlich,
 Dich wieder einst zu sehen.
 Wie werd ich dann so selig zc. zc.

Nro. 6. A r i a. Gitta.

Seht, man sagt mir in der Ehe,
 Mache glücklich uns der Mann.
 Und ihr Herren, ich gestehe:
 Mächtig zweifle ich daran.
 Doch, mag immer was man sagte,
 Mag es wahr, mags Lüge seyn!
 Das was meine Mutter wagte,

Auf

Engel

Auf gut Glück geh' ich es ein!
 Zwar ich weiß wohl, daß mein Vater
 Oft die Mutter has geplatzt,
 Und die liebe gute Mutter
 Hat darum doch nie geklagt.
 Doch es kann in diesem Stücke,
 Leicht ein kleiner Irrthum seyn;
 Drum geh' ich auf gutes Glück,
 Gleichen Handel niemals ein.

Nro. 7. Recitativ. Herzog.

Wie schlägt mein Herz!
 Hier unter diesen dunklen Mauern,
 Seufzt sie, die Arme!
 Hier schläft der Welt verborgen
 Tief mein Geheimniß — —
 Camilla! unwürd'ge Gattin!
 Noch glühet Liebe im Herzen,
 Dem du grausam die Ruhe,
 Und den Frieden geraubt.
 Aus niederm Stande
 Wählst ich dich mir zur Gattin,
 Mit milben Händen,
 Streut' ich die reichsten Gaben
 Ueber die Deinen, und dich.
 Und du verachtest,
 Ha! du betrogest mich? —
 Wohlan! für dies Verbrechen
 Wird' ich mich rächen!

Ja,

Ja, nur Quaal und Marter — — —
 Quaaalen und Martern? —
 Ach! kann ichs? —
 Arme Bethörte!
 Wird nicht mein Herz voll Mitleid
 Verzeihung fordern?
 Ich kann dich nur beweinen,
 Und verfluche oft meine Grausamkeit —
 Hier weinst du verlassen
 Von dem Sohne, von dem Gatten,
 Von deinen Eltern,
 Ach! von der ganzen Natur. —
 O Arme! wenn du mich hörtest,
 Wenn du wüßtest, daß dein Gatte,
 Dein furchtbarer Richter,
 Sich jetzt dir nähert —
 Er, der so gern mit seinem Blute,
 Mit seinem eignen Leben erkaufen möchte
 Deiner Unschuld Gewißheit. — —
 Nein, tritt nicht näher
 Dem verhüllten Eingang ihres Grabes. —
 Ha! vor Entsetzen starret,
 In den Adern mein Blut.
 Da! da ist die Feder!
 Ein Druck der Hand, so sinket
 Herab die Decke
 Und die eiserne Pforte erscheint,
 Wo dunkle Gänge
 Zu dem Kerker mich führen.
 Ha! nein! zurücke!

Noch

Ja,

8. 1014

Noch darf ich nicht sie sehn.
 Mein, noch fehlet meinem Herzen die Kraft.—
 Ach! besser daß einsam noch
 An ihrem süßen Bilde,
 Mein Schmerz sich weide. —
 Einst lachte mir Freud und Liebe
 Aus jedem Zug entgegen.
 Jetzt — weht es nur Schmerz und Leiden.

A r i a.

Schöpferin sanfter Triebe!
 Reizendes Weib voll Liebe!
 Konntest du Treue lügen,
 So grausam mich betrügen,
 Glühn für ein andres Herz?
 Ist möglich? — Ihr Götter
 Konntest du Treue zc. zc.
 Fort mit den Heuchler Zügen!
 Fort, fort, aus meinen Augen!
 Der Hölle Flammen schlagen
 In meiner Brust empor.
 Weh mir! ich kanns nicht ertragen!
 Todes Schmerz durchwühlt mein Herz!
 Hinweg, mitleid'ge Thränen!
 Nichts kann mich je versöhnen.
 Sie hat mir Treu gelogen,
 Zerrissen ganz mein Herz!
 Ich bin verhöhnt betrogen!
 Ihr Loos sey Gram und Schmerz.

Nro. 8.

Nro. 8. *S i n a l e.*

Antonio. Einstmals gieng beyhm Sternenhimmel,
Durch den Wald ein Mann nach Haus.
Ploßlich hört er ein Getümmel,
Da befel ihn Angst und Grauß
Und ein Geist auf einem Schimmel
Blies ihm sein Laternchen aus.
Uff! bey Nacht im Mondenscheine,
Raht euch nie dem dunkeln Hayne.

Chor. Uff! bey Nacht *2c. 2c.*

Antonio. Sünst gieng Nachts durch jene Hecken,
Nachbars Hennen feck und kühn.
Gaukelnd tanzte, sie zu necken
Bald ein Ferkel vor ihr hin.
Hennen blieb im Sumpfe stecken,
Bis der lichte Tag erschien.
Uhm! bey Nacht im Mondenscheine,
Raht euch nie dem dunkeln Hayne.

Chor. Uhm! bey Nacht *im 2c. 2c.*

Citta. Ach! jetzt kommt noch das beste,
Merkt auf ihr lieben Gäste.

Antonio. Ja, jetzt gebt Achtung! —
Auch ein Wittwer gieng zur Freyde,
Durch den Wald im Abendgrau.
Da erschien an seiner Seite,
Hu! der Geist von seiner Frau.
Und der zwicke, denkt ihr Leute!
Ihm die Nase braun und blau.
Brer! bey Nacht *im 2c. 2c.*

Chor. Brer! bey Nacht *im 2c. 2c.*

Cola.

Cola. Verdammt mit eurem Liede!
 Wißt ihr kein andres?
 Teufel! ich glaube wahrlich,
 Wir müssen Morgen
 Den Hexenwald passiren. —

Alle. Man klopft! wer mag das seyn?

Cola. Gewiß ein Kobold!

Bernar. Hola! hola! feyn leise
 Stellt euch herum im Kreise —
 Was Großes wird geschehn.

Alle. Was ist? O sprich geschwinde!

Bernar. Ins Wirthshaus, nah' am Walde
 Sah ich Soldaten gehn.

Alle. Ins Wirthshaus, nah' am Walde
 Sah er Soldaten gehn.

Bernar. Als ein geübter Späher,
 Schlich ich mich leise näher.

Alle. Als ein geübter Späher,
 Schlich er sich leise näher.

Bernar. Mit Zittern und mit Zagen,
 Hört' ich den Hauptmann sagen:
 „Der grausamste der Väter,
 „Der ärgste Missethäter,
 „Hauft in dem nahen Schlosse,
 „Macht euch bereit zum Fang!“ —

Alle. Wie? was? in diesem Schlosse,
 Der ärgste Missethäter?
 Da wird mir Angst und Bang!

Einige. Von diesen ist es Einer!

Cor. u. Col. Ist's nur von diesen Keiner.

Gitta.

Gitta. Nein, seyd darum nicht bange,
Antonio kennt sie lange,
Zur Hochzeit bat er sie.

Antonio. Nein, diese Leute sah ich nie.

Alle. Nie sah er diese Leute?

Antonio. Von selbst sind sie gekommen.

Alle. Von selbst *z. z.*

Antonio. Seht blaß wird ihre Wange,

Schon wird es ihnen bange.

Alle. Ja blaß wird *z. z.*

Antonio. Wie stehts ihr Herrn? was sagt ihr?

Ihr seyd so stumm, so ängstlich!

Lored. O! mein Freund, ich fürchte nichts.

Antonio. Bedenkt des Hauptmanns Worte!

Er kömmt noch diese Nacht.

Ringsum hält seine Horde,

Am Schloß die strengste Wacht.

Bald stürmt er an die Pforte

Und dringt herein mit Macht.

Alle. Bald stürmt er *z.*

Lored. Ich werde drum nicht beben

Er komme immerhin.

Cola. Gefahr droht unserm Leben,

Ach Herr! wir müssen fliehn.

Alle. Sie flüstern ungeduldig,

Die Sach' ist klar und richtig!

Gewiß ist einer schuldig,

Drum seyd auf eurer Huth.

Lored. Sie flüstern mit einander.

Wir müssen Sie bewachen,

Gitta.

B

Man

- Man will uns furchtsam machen,
 Sey herzhafft, fasse Muth.
- Cola. Sie flüßtern miteinander,
 Was werden sie uns trillern.
 Fort Herr, uns Himmelswillen!
 Sonst geht es uns nicht gut.
- Alle. Auf! wir müssen jetzt uns scheiden!
 Gute Nacht wünscht man euch beyden;
 Gute Ruhe und frohen Tag.
- Lored. O wir schlafen ohne Sorgen,
 Denn uns lächelt mit dem Morgen
 Ein zufriedner froher Tag. —
 Die Gefahren zu besiegen
 Rührt es, daß man wachsam sey.
- Chor. Ihre Ruh soll uns nicht trügen,
 Alles das ist Heucheleey.
- Cola. Wie sie sich so freundlich schmiegen!
 Das ist eitel Schurkerrey.
- Chor. Mit der nächsten Morgenröthe
 Wird uns alles klarer seyn.
 Kommt ihr Leute, kommt zu Bette,
 Morgen früh stellt hier euch ein.
- Lored. Sanfte Ruhe, lieben Leute!
 Morgen früh wirds anders seyn.
- Cola. Ruh und Freude flieht mich heute,
 Ach! vor Angst schlaf ich nicht ein.

